

GEORG NEUMANN

## **Sasanidische Stempelsiegel aus dem Archäologischen Museum der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster<sup>1</sup>**

### **Abstract**

The collection of the Archaeological Museum of the Westfälische Wilhelms-Universität houses twenty-two stamp-seals from the Sasanian period. They are published in the form of a catalogue with photographs, descriptions and discussions.

Als im Jahre 224 n. Chr. Ardašīr I. (224–241 n. Chr.) mit dem Sieg über Artabanos IV. (213–241 n. Chr.) das Partherreich endgültig zu Fall brachte, begann der letzte Abschnitt der Geschichte des Orients vor dem rasanten Siegeszug des Islam. Mit den Sasaniden, die sich auf ihren legendären Ahnherrn Sāsān zurückführten und die ursprünglich die Hüter des Heiligen Feuers von Istahr in der Fars waren, entstand eine Kunst, die – wenn sie einen repräsentativen bzw. öffentlichen Charakter hatte – detailverliebt und oftmals barock war. Hierzu zählen vor allem die berühmten Felsreliefs von Naqš-e Rostam<sup>2</sup> und Taq-e Bostan<sup>3</sup> und die oftmals plastisch ausgearbeiteten Metallgefäße, allen voran die Silberschalen<sup>4</sup>. Für die Miniaturkunst ist dies ebenfalls in weiten Teilen bezeugt, Siegel jedoch tragen vielfach einfache, oftmals spröde und grob anmutende Siegelbilder, bei denen es nicht darum ging, das Dargestellte möglichst detailreich vor Augen zu führen, sondern darum, den heilsverheißenden bzw. glückbringenden Aspekt des Abbilds zum Ausdruck zu bringen.

Heute sind mehrere tausend Siegel aus besagter Epoche bekannt. In fast jeder Sammlung, sei es in Museen oder in privater Hand, befinden sich Beispiele für sasanidische Glyptik. Nahezu alle Siegel der sasanidischen Epoche stammen aus dem Kunsthandel. Dies trifft auch auf die 22 sasanidischen Siegel des Archäologischen Museums der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster zu.<sup>5</sup> Auf die große Zahl der erhaltenen sasanidi-

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist Prof. Dr. Karl Hecker zu seinem 75. Geburtstag gewidmet, der als Orientalist immer weit mehr im Blick hatte und hat, als ‚nur‘ den Alten Orient.

<sup>2</sup> Vgl. z. B. die Reliefdarstellung des Triumphs Šāpūrs I. über Valerianus; vgl. G. Herrmann (1989).

<sup>3</sup> Vgl. F. Demange (2007).

<sup>4</sup> Vgl. B. Marschak (1986), 255ff.

<sup>5</sup> An dieser Stelle sei ganz herzlich Herrn Prof. Dr. D. Salzmann und Herrn Dr. H.-Helge Nieswandt gedankt, die mir freundlicherweise gestattet haben, die sasanidischen Siegel hier zu publizieren. Bei allen Siegeln handelt es sich um private Stiftungen aus den Jahren 1996 und 1997.

schen Siegel hatte bereits 1943 Kurt Erdmann in seiner noch immer in weiten Teilen gültigen Kunstgeschichte der Sasaniden sehr passend und, wie es scheint, fast resignierend hingewiesen: „Alles wurde in Iran versiegelt, und jeder scheint gesiegelt zu haben, und zwar nicht nur mit einem, sondern mit mehreren Steinen. Die neun Staatssiegel, die Khusrau II. nach den Aussagen arabischer Autoren verwendete, waren offenbar keine Ausnahme. Krone, Thron und Siegel sind im Shahname Firdusis die ständigen Attribute der Hoheit, und der Siegelbewahrer war ein hoher Würdenträger des Reiches. Kein Siegel zu führen, heißt, ein Niemand sein.“<sup>6</sup>

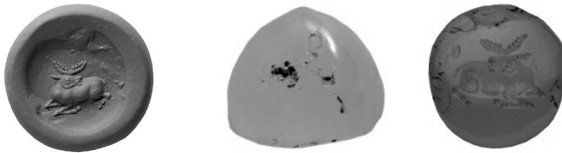
Bis heute konnten nur wenige Siegel ergraben werden. Dies erschwert es, eine relative Chronologie der sasanidischen Glyptik zu erstellen.<sup>7</sup> Einzig, wenn Herrscher dargestellt bzw. genannt werden, ist eine genauere Datierung möglich.<sup>8</sup>

### Katalog der Siegel<sup>9</sup>

#### 1. Inv.-Nr. 2220

Konoider Siegelstein mit einer Durchbohrung im oberen Bereich des Kegels. Dargestellt ist ein liegender Hirsch, der den Kopf nach rechts umwendet. Ungewöhnlich ist m. E. das durch Kugelbohrungen gestaltete Geweih des Hirsches.

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 1,8 cm, Siegelbild: 2,0 × 2,0 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 51a.

#### 2. Inv.-Nr. 2221

Flachsiegel mit einer Bohrung im unteren Bereich. Dargestellt ist ein nach links gewandter Elefant mit erhobenem Rüssel. Oberhalb und hinter dem Tier befindet sich eine Pahlavi-Inschrift.

<sup>6</sup> K. Erdmann (1969), 116.

<sup>7</sup> Größere Fundkomplexe sasanidischer Siegel bzw. Siegelungen wurden in Qasr-e Abū Naṣr, Susa und Taḥt-e Suleiman gefunden; vgl. R. Gyselen (2007), 4–5.

<sup>8</sup> Auch die Paläographie vorhandener Inschriften lässt keinen Schluss auf die Zeitstellung einzelner Siegel zu, da z. T. auf Siegelabdrücken aus Archiven des 6. und 7. Jh. n. Chr. sowohl kursives als auch unziales Pahlavi zu finden ist; vgl. R. Gyselen (2007), 32–33.

<sup>9</sup> Da noch keine mineralogischen Untersuchungen an den Siegeln vorgenommen werden konnten, beruhen sämtliche Materialangaben auf Augenschein. Die Beschreibung des Siegelbildes erfolgt – mit Ausnahme von Nr. 22 – anhand des Siegelabdrucks. Desweiteren finden die 1972 von R. Gyselen eingeführten Begriffe für die Siegelformen Verwendung; vgl. R. Gyselen (1972).

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 0,7 cm, Siegelbild: 1,9 × 1,7 cm.



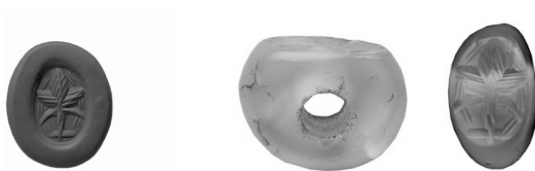
Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 46a.

Die für sasanidische Siegelsteine nur selten belegte Kegelform sowie die nach links gewendeten Tiere könnten darauf hindeuten, dass es sich bei den Siegeln Nr. 1 und 2 eventuell um Erzeugnisse aus parthischer bzw. frühsasanidischer Zeit handelt. Dies würde auch mit den erhaltenen Münzen aus der parthischen und sasanidischen Ära in Einklang stehen, da sich dort die Blickrichtung der abgebildeten Herrscher auf die gleiche Art verändert, d. h. während unter den Arsakiden der König nach links blickte, ist das Herrscherporträt in der darauf folgenden Epoche nach rechts gewandt.<sup>10</sup> Desweiteren sind z. B. aus den parthischen Siedlungen Nisa, der alten Partherhauptstadt, und Gōbekly-Depe in der Margiana Siegelabdrücke bekannt, deren Stempelbilder in Form und Ausführung sasanidisch anmuten, jedoch – wie die zuvor beschriebenen beiden Siegel – ebenfalls nach links gewandte Personen bzw. Tiere aufweisen.<sup>11</sup>

### 3. Inv.-Nr. 2222

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist eine Blüte bzw. Blume, deren Blätter im äußeren Bereich durch eine Doppellinie verbunden sind.

Material: Bergkristall. Maße: H: 1,3 cm, Siegelbild: 1,3 × 0,9 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 95b; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 25: LB.10.

<sup>10</sup> Zu dieser Erkenntnis kam bereits N. C. Debevoise, der bemerkte: „Owing to lack of excavated material and published tablets or bullae, we must turn to coins and other forms of art [...]“, vgl. N. C. Debevoise (1938), 472. Freilich liegt uns mittlerweile mehr Material vor, jedoch gerade im Bereich der Glyptik ist auch heute noch die Materialbasis als gering zu bezeichnen. Am besten nachvollziehbar ist der Wechsel der Ausrichtung des Profils der Herrscherbüsten auf Münzen am Beispiel Ardašīrs. Hier sind jene Münzen, die in seine frühe Regierungszeit datieren, noch mit nach links gewandtem Profil dargestellt, jene, die in eine spätere Zeit zu datieren sind, zeigen ein nach rechts ausgerichtetes Profil; vgl. M. Alram – R. Gyselen (2003), 135–138.

<sup>11</sup> Zu den Abdrücken aus Nisa vgl.: B. Н. Пилипко (2001), 319. Zu den Abdrücken aus Gōbekly-Depe vgl. A. Bader – V. Gaibov – G. Košelenko (1990).

**4. Inv.-Nr. 2223**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist der Kopf eines Cerviden im Profil, der von einem Flügel- und Girlandenpaar getragen wird. Bei den Schwingen handelt es sich um ein Symbol für *Vərəθraγna*, den iranischen Gott des Sieges. Sie gelten als Schutzsymbol. Die Girlande bzw. das Banner, auf dem die Szene ruht, symbolisiert wahrscheinlich den sog. Glücksglanz (*Hvarənah*), den der Siegesgott in der Gestalt des *Vāta* (Windes) Zarathustra gebracht haben soll. Die Büste des Hirschs kann eventuell mit einer der zehn Gestalten, in denen der Gott erschienen sein soll, in Zusammenhang gebracht werden.<sup>12</sup>

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 2,2 cm, Siegelbild: 2,1 × 2,0 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 51q; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 18: FD.5; A. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 674.

**5. Inv.-Nr. 2224**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist – ähnlich wie bei Siegel Nr. 4, jedoch ohne verbindende Doppellinie – eine Blume bzw. Blüte.

Material: gelblich-milchiger Quarzit. Maße: H: 1,7 cm, Siegelbild: 1,3 × 0,9 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 95b; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 25: LB.9.

**6. Inv.-Nr. 2225**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung und einer rechteckigen Siegelfläche. Dargestellt ist ein Vogel mit kurzem Hals und leicht fächerförmig auseinander gespreizten Schwanzfedern. Eventuell handelt es sich um einen Raben. Vögel galten im Zoroastrismus neben den Fischen als Beschützer der Natur und somit als Gegenspieler Ahrimans, des iranischen Teufels.<sup>13</sup> Vor der Brust des Tieres ist ein weiteres kleines Objekt zu erkennen, bei dem es sich um eine Pflanze handeln könnte, eine Deutung, die allerdings unsicher ist.

<sup>12</sup> Vgl. Ch. Elsas (1986b), 458–459 und B. Schlerath (1986).

<sup>13</sup> Vgl. J. Hampel (1986a), 343.

Material: Achat. Maße: H: 1,3 cm, Siegelbild: 0,9 × 1,1 cm.

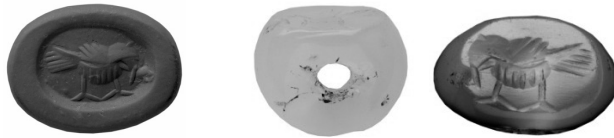


Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 36a; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 22: HE.5; R. Gyselen (1978), Tf. XXIX: 30.S.61.

### 7. Inv.-Nr. 2226

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein Vogel mit kurzem Hals und leicht fächerförmig auseinander gespreizten Schwanzfedern. Vielleicht handelt es sich an dieser Stelle ebenfalls um einen Raben.<sup>14</sup> Im Schnabel scheint das Tier das in sasanidischer Zeit häufig belegte Diadem zu tragen, das mit dem sog. Glücksglanz (*Hvarənah*) verbunden werden kann.

Material: Bergkristall. Maße: H: 1,6 cm, Siegelbild: 1,0 × 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 36a; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 22: HE.5; R. Gyselen (1978), Tf. XXIX: 30.S.61. Tf. XXIX: 30.S.61.

### 8. Inv.-Nr. 2227

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein Vogel mit langem Schnabel und leicht nach oben abstehenden Flügen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Wasservogel, vielleicht um eine Ente.<sup>15</sup>

Material: milchiger Quarzit. Maße: H: 1,6 cm, Siegelbild: 1,4 × 1,5 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 31a; R. Gyselen (1978), Tf. XXIX: 30.S.53.

<sup>14</sup> Vgl. Siegel Nr. 6.

<sup>15</sup> Zur Interpretation der Darstellung vgl. Siegel Nr. 6.

**9. Inv.-Nr. 2228**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein Bovidenkopf<sup>16</sup> en face. Möglicherweise handelt es sich dabei um einen Zebukopf.

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 1,9 cm, Siegelbild: 1,4 × 1,5 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 53h; R. Gyselen (1978), Tf. XL: 40.C.22 (vergleichbare Stilisierung der Hörner und Ohren).

**10. Inv.-Nr. 2229**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Das Siegelbild zeigt ein liegendes Zebu<sup>17</sup>.

Material: milchiger Quarzit. Maße: H: 1,8 cm, Siegelbild: 1,0 × 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 53a; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 15: EM.15; R. Gyselen (1978), Tf. XXV: 30.K.56.

**11. Inv.-Nr. 2230**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Das Siegelbild zeigt einen liegenden Hirsch vor einer Pflanze.

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 2,1 cm, Siegelbild: 1,2 × 1,7 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 51a; M. de Clercq (1903), Tf. V: 94; R. Gyselen (1978), Tf. XXII: 30.J.13.

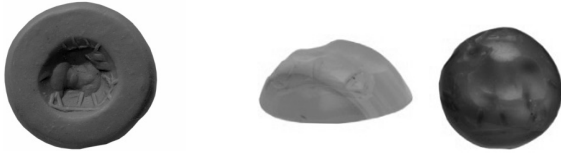
<sup>16</sup> Das häufig in der sasanidischen Kunst anzutreffende Motiv des Rindes spiegelt wahrscheinlich einen Fruchtbarkeitsaspekt wider, da nach den altiranischen Schöpfungsmythen aus dem Körper und dem Samen des Urrindes (Ēwagdāt) alle Pflanzen- und Tierarten hervorgegangen sein sollen; vgl. B. Lincoln (1986).

<sup>17</sup> Zur Interpretation der Darstellung vgl. Siegel Nr. 9.

**12. Inv.-Nr. 2231**

Undekorierter cabochonischer Siegelstein.<sup>18</sup> Das Siegelbild zeigt einen stehenden Hirsch vor einer Pflanze.

Material: Karneol. Maße: H: 0,4 cm, Siegelbild: Dm. 1,1 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 51a; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 18: FC.2.

**13. Inv.-Nr. 2232**

Undekoriertes daktyloides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein Hase, über dessen Rücken zwei Punkte eingraviert sind.

Material: Hämatit (?). Maße: H: 0,9 cm, Siegelbild: 1,2 × 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 38a; R. Gyselen (1978), Tf. XVIII: 30.B.9; Ph. Gignoux – R. Gyselen (1987), Tf. VII: 30.5.

**14. Inv.-Nr. 2233**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist eine liegende Gazelle.

Material: Quarzit. Maße: H: 2,0 cm, Siegelbild: 1,2 × 1,4 cm.



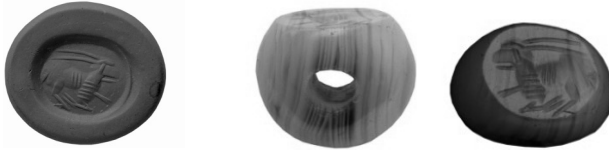
Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 52a; A. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 370; R. Gyselen (1978), Tf. XXVII: 30.M.2.

<sup>18</sup> Bei diesem Stein handelt es sich um die Einlage eines Siegelrings; vgl. Nr. 22.

**15. Inv.-Nr. 2234**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist eine liegende Gazelle.

Material: gemaseter Karneol. Maße: H: 1,6 cm, Siegelbild: 1,2 × 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 52a; А. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 370; R. Gyselen (1978), Tf. XXVII: 30.M.2.

**16. Inv.-Nr. 2235**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist eine liegende Gazelle.

Material: Quarzit, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 1,7 cm, Siegelbild: 1,0 × 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 52a; А. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 370.

**17. Inv.-Nr. 2236**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist der Profilkopf einer Gazelle.

Material: Karneol. Maße: H: 1,4 cm, Siegelbild: 1,1 × 0,6 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 52q. Direkt vergleichbare Siegel sind m.W. nicht bekannt.

**18. Inv.-Nr. 2237**

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein Skorpion, der den Stachel nach links wendet. In der unteren rechten Ecke des Siegelbildes ist ein sechsstrahliger Stern abgebildet. Der Skorpion gilt im Zoroastrismus als böses bzw. schlechtes



Tier, das mit Ahriman in Zusammenhang steht, der den Gegenpol zu Ahura Mazda bildet.<sup>19</sup> Eine andere, positivere Interpretation könnte über die Sternbilder erfolgen, da die in den Tierkreissternbildern befindlichen Fixsterne im Zoroastrismus als positiv angesehen wurden. Eines dieser Bilder war der Skorpion, dessen hellster Stern Antares vielleicht auf dem Siegelbild dargestellt ist.<sup>20</sup>

Material: milchig-weißer Quarzit. Maße: H: 1,8 cm, Siegelbild: 1,7 × 1,3 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 20a; А. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 692; Ph. Gignoux – R. Gyselen (1987), Tf. X: AMO.30.100.

### 19. Inv.-Nr. 2238

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist eine sitzende Frau mit langem Schleier und in Falten herabfallendem langen Rock. Die linke und die rechte Hand sind erhoben. Möglicherweise handelt es sich bei der abgebildeten Gestalt um die Göttin Anāhītā, die wichtigste weibliche Gottheit im zoroastrischen Pantheon, die vor allem Fruchtbarkeitsaspekte in sich vereinigt.<sup>21</sup>

Material: Quarz, evtl. Rauchquarz. Maße: H: 1,9 cm, Siegelbild: 1,3 × 1,1 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 12a; А. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 182; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 8: CD.6.

### 20. Inv.-Nr. 2239

Undekoriertes ellipsoides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist ein nach rechts gewandter Gayomart, der erste Mensch, der nach zoroastrischer Auffassung erschaffen worden sein soll und später von Ahriman umgebracht wurde.<sup>22</sup>

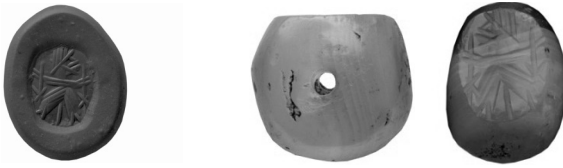
Material: Quarzit. Maße: H: 1,7 cm, Siegelbild: 1,3 × 1,1 cm.

<sup>19</sup> Vgl. C. Colpe (1986a).

<sup>20</sup> Vgl. J. Hampel (1986b), 439.

<sup>21</sup> Vgl. Ch. Elsas (1986a).

<sup>22</sup> Vgl. C. Colpe (1986b).



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 1a; A. D. H. Bivar (1969), Tf. 6:BF.12.

### 21. Inv.-Nr. 2240

Undekoriertes daktyloides Siegel mit zentraler Bohrung. Dargestellt ist die nach rechts gewendete Büste eines Würdenträgers. Oberhalb der Schultern ist die Szene von einem Perlkreis gerahmt.

Material: dunkelgrüner Stein. Maße: H: 1,2 cm, Siegelbild: Dm. 1,4 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 7a; L. Delaporte (1920), Tf. 56: 38 (D.263); Ph. Gignoux – R. Gyselen (1982), Tf. XI: 20.66.

### 22. Inv.-Nr. 2288

Siegelring aus Bronze. Auf dem eingelassenen Siegelstein ist ein schreitender Widder dargestellt.

Material: Bronze und grüner glasartiger Stein (Peridot?). Maße: Ring: H: 2,1 cm B: 1,9 cm, Siegelbild: 0,9 × 1,2 cm.



Vergleichsbeispiele: R. Göbl (1973), Typ 12a;  
A. Я. Борисов – В. Г. Луконин (1963), Nr. 182;  
A. D. H. Bivar (1969), Tf. 8: CD.6.

### Bibliographie

- Afram, M. – Gyselen, R., *Sylloge Nummorum Sasanidarum* 1. Ardashir I. – Shapur I., Wien 2003.  
Bader, A. – Gaibov, V. – Košelenko, G., *New Evidence on Parthian Sphragistics. Bullae from the Excavations of Göbekly-Depe in Margiana, Mesopotamia* 25 (1990), 61–78.  
Bivar, A. D. H., *Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Stamp Seals II: The Sassanian Dynasty*, London 1969.

- Борисов, А. Я. – Луконин, В. Г., Сасанидские Геммы, Ленинград 1963.
- de Clercq, M., Collection de Clercq. Catalogue methodique et raisonné. Antiquités assyriennes. Tome Deuxième, Paris 1903.
- Colpe, C., Ahriṃan, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986a, 239–240.
- Colpe, C., Gayōmart, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986b, 352–354.
- Debevoise, N. C., Parthian Seals, in: A. U. Pope (Hrsg.), A Survey of Persian Art I, Oxford 1938, 471–474.
- Delaporte, L., Catalogue des Cylindres. Cachet et Pierres Gravées de Style Oriental, Paris 1920.
- Demange, F., Les reliefs de Taq-i Bustan, in: Demange, F. (Hrsg.), Les Perses sassanides. Fastes d'un empire oublié (224–642), Paris 2007, 40–45.
- Elsas, Ch., Arədvī Sūrā Anāhītā, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986a, 275–286.
- Elsas, Ch., Vərəθraγna, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986b, 458–460.
- Erdmann, K., Die Kunst des Irans zur Zeit der Sasaniden, Mainz <sup>2</sup>1969.
- Gignoux, Ph. – Gyselen, R., Sceaux Sasanides de diverses Collections Privées (Studia Iranica – Cahier 1), Leuven 1982.
- Gignoux, Ph. – Gyselen, R., Bulles et Sceaux Sassanides de diverses Collections (Studia Iranica – Cahier 4), Leuven 1984.
- Göbl, R., Der sāsānidische Siegelkanon (Handbücher der Mittelasiatischen Numismatik IV), Braunschweig 1973.
- Gyselen, R., Catalogue des Sceaux, Camées et Bulles Sassanides de la Bibliothèque Nationale et du Musée du Louvre. I. Collection Générale, Paris 1978.
- Gyselen, R., Sasanian Seals and Sealings in the A. Saeedi Collection (Acta Iranica 44), Leuven 2007.
- Hampel, J., Fisch und Vogel. 1, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986a, 343–345.
- Hampel, J., Stern. 2, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986b, 439–441.
- Herrmann, G., The Sasanian Rock Reliefs at Naqsh-e Rostam (Iranische Denkmäler 2/13,1), Berlin 1989.
- Lincoln, B., Rind. 1, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986, 422–423.
- Marschak, B., Silberschätze des Orients. Metallkunst des 3.–13. Jahrhunderts und ihre Kontinuität, Leipzig 1986.
- Пулишко, В. Н., Старая Ниса. Основные итоги археологического изучения в советский период, Москва 2001.
- Schlerath, B., 𐬰𐬀𐬭𐬀𐬎𐬎𐬀, in: Haussig, H. W. (Hrsg.), Wörterbuch der Mythologie. Bd. 4. Götter und Mythen der Kaukasischen und Iranischen Völker, Stuttgart 1986, 368–369.

Georg Neumann, M.A.

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Institut für Altorientalische Philologie

und Vorderasiatische Altertumskunde

Rosenstraße 9

D - 48143 Münster